

1808 in dem neu gebauten Königsberger Theater wegen des Theaterbrandes am 1. Juli jenes Jahres nur kurzfristig verwirklicht werden und somit nicht ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gelangen. Ein Schriften- und ein Literaturverzeichnis runden die Würdigung Breysigs ab, der mit seinen Ideen fernab der eigentlichen Theaterzentren Akzente setzte.

Heidi Hein

*Magdeburger Recht. Hrsg. von Friedrich Ebel. Band II: Die Rechtsmitteilungen und Rechtssprüche für Breslau. Teil 1: Die Quellen von 1261 bis 1452; Teil 2: Die Quellen von 1453 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 89/III/1–2.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1989–1995. XXXIV, 723 S.; XLII, 817 S.* — Der Berliner Rechtshistoriker Friedrich Ebel beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Quellenüberlieferung des Magdeburger Rechts, des im ostmitteleuropäischen Raum verbreitetsten Stadtrechts des Mittelalters. Da das Archiv des Magdeburger Schöppenstuhls 1631 verbrannt ist, kann der Gesamtkomplex dieses Rechts nur in den vielseitig ergangenen Rechtsmitteilungen und -sprüchen bei den Empfängern erfaßt werden. Schlesien als eines der zentralen Verbreitungsgebiete weist dabei eine besonders dichte Überlieferung auf, vor allem auch weil in Breslau, das jahrhundertlang Oberhof für Städte in Schlesien und Mähren war, umfangreiche Rechtssprachsammlungen angelegt worden sind. Glücklicherweise sind viele von ihnen, aber auch eine Reihe von Originalen bis heute erhalten; sie bilden die Grundlage für diese begrüßenswerte und sorgfältige buchstabengetreue Edition (in chronologischer Reihung). Nach einem einheitlichen Schema werden im Kopf des jeweiligen Dokuments – insgesamt 718 Nummern und 5 Nachträge – die behandelten Rechtssachen aufgelistet sowie Angaben zur Archivsignatur, zu weiteren Überlieferungen und bisherigen Druckorten gemacht. Die recht knappen Einleitungen enthalten vor allem Erläuterungen zur Überlieferungssituation (einschließlich von Konkordanzen) und zu den Editionsgrundsätzen. Aufgeschlüsselt wird das außerordentlich reichhaltige Material, das nicht nur den Rechtshistoriker interessieren wird, durch je ein für beide Bände gemeinsames Orts-, Namen- und Sachregister.

Winfried Irgang

*Bernhard Muschol: Die Herrschaft Slawentzitz/Ehrenforst in Oberschlesien. Piastisches Kammergut im Spätmittelalter, sächsischer Adelsbesitz und Hohenlohesche Residenz in der Neuzeit. (Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Oberschlesiens, Bd. 3.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1993. 207 S., Textktn., 78 Abb. (DM 48, —.)* — Slawentzitz (1936 Ehrenforst) an der Klodnitz östlich von Cosel war seit dem Spätmittelalter Sitz einer Herrschaft. Im frühen 18. Jh. gelangte diese an die Grafen von Hoym und anschließend durch Erbschaft an die Fürsten zu Hohenlohe (-Ingelfingen, dann bis 1945 Hohenlohe-Oehringen). Diese bauten Slawentzitz zu einem beachtlichen Großgrundbesitz aus, zu dem Land- und Forstwirtschaft ebenso gehörten wie Industrieanlagen. Bernhard Muschol hat alle gedruckten Quellen und die einschlägige Literatur (die polnische nur teilweise) zur Geschichte der Herrschaft mit allen ihren Besitzungen minutiös ausgewertet, um eine detaillierte Darstellung zu bieten. Besonders verdienstvoll und wichtig ist die Benutzung unveröffentlichten Materials verschiedener Archive, insbesondere des Hohenlohe Zentralarchivs in Neuenstein, darüber hinaus von Archiven in Breslau, Wien, Berlin und Oppeln. M. gibt die Entwicklung von Slawentzitz und Umgebung in allen Bereichen des Lebens ausführlich wieder und vermittelt dabei Einzelheiten über Struktur und Betrieb einer großen Grund- und Gutsherrschaft. Dafür nimmt man das gelegentliche Fehlen einer streng systematischen Behandlung des Stoffes in Kauf. Der Band enthält eine reiche Karten- und Bildausstattung.

Hugo Weczerka

*Corpus Inscriptionum Poloniae. Tom IX: Województwo Olsztyńskie. [Wojewodschaft Allenstein.] Zeszyt 1: Lubawa i okolice. [Löbau und Umgebung.] Hrsg. von Jarosław Wenta und Jan Wroniszewski. Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika w Toruniu. To-*

*ruń 1995. 121 S., 44 Abb.* — Der neunte Band des Corpus Inscriptionum Poloniae soll die Inschriften der heutigen Wojewodschaft Allenstein bis zum Jahr 1800 enthalten. Dieses Gebiet umfaßt drei Teile mit historisch unterschiedlicher Entwicklung: Ermland, einen Teil des Herzogtums Preußen und einen Teil der Domäne der Kulmer Bischöfe mit dem Zentrum in Löbau/Lubawa. Insgesamt wurden in vorliegendem Teil für Löbau und Umgebung 194 Objekte aufgenommen und bearbeitet. 145 Inschriften sind in lateinischer, 18 in polnischer, 8 in polnisch-lateinischer, 6 in deutscher, 5 in deutsch-lateinischer, 1 in französisch-lateinischer Sprache abgefaßt (11 ungeklärt). Die meisten stammen aus dem 17. und 18. Jh. (insges. 178), nur 16 aus dem 15. u. 16. Jh. Sie befinden sich vor allem auf folgenden Inschriftenträgern: Votivplaketten (113), liturgische Gefäße (26), Glocken und Armleuchter (je 10), nur je 5 auf Grabdenkmälern und Gemälden, je 4 auf Wappenkartuschen und Altären, 3 auf Reliquienschreinen und je 2 auf Kanzeln und Stiftungsplaketten. Im Vergleich mit anderen Regionen fällt vor allem die geringe Zahl von deutschsprachigen Inschriften sowie die niedrige Zahl von Grabdenkmälern auf; dies ist auf starke Zerstörungen und Verluste durch verschiedene Kriegshandlungen seit dem 18. Jh. bis zum Zweiten Weltkrieg zurückzuführen. Im Gegensatz zum deutschen Projekt „Die deutschen Inschriften“ wurden nur die vorhandenen Inschriften aufgenommen, die nicht bzw. nur sehr sparsam kommentiert sind; fremdsprachige Inschriften sind nicht übersetzt. Insofern stellt der vorliegende Band nur ein Bestandsaufnahmeinventar dar. Die deutschsprachige Einleitung ist sehr zu begrüßen.

Joachim Zdenka

*Wacław Jędrzejewicz: Wspomnienia. [Erinnerungen.] Opracował i postawił opatrzył Janusz Cisek. Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wydawnictwo. Wrocław, Warszawa, Kraków 1993. 310 Seiten, 17 Abb.* — Vorgelegt werden reich bebilderte Memoiren eines in der östlichen Ukraine geborenen Mannes, dessen knapp 100jähriges Leben in verschiedener Weise seit dem Beitritt zur Unabhängigkeitsirredenta Józef Piłsudskis, dem er sein ganzes Leben verbunden blieb, seinem geliebten Polen galt. Er war Legionenkämpfer, Mitbegründer des POW („Polska Organizacja Wojskowa“ – „Polnische Militärorganisation“) in Kongreßpolen, deutscher Gefängnishäftling wegen seiner Unabhängigkeitstätigkeit, Generalstabsoffizier, Militärattaché und Chargé d’Affairs in Japan sowie das am längsten am Leben gebliebene Mitglied der polnischen Vorkriegskabinette. Die auf persönliche Aufzeichnungen, aber auch auf Dokumente aus dem von ihm in den Kriegsjahren in New York gegründeten und jahrzehntelang geleiteten Piłsudski-Institut gestützten Memoiren erfassen die Zeit seit seiner Mitgliedschaft in der Unabhängigkeitsbewegung Krakaus vor 1914 bis zur Überquerung der rumänischen Grenze unter Druck der 1939 einmarschierenden sowjetischen Truppen. Mit ihrer Akribie erhellen sie manche Entwicklungen dieser Jahre, über die noch immer gerätselt wird. Die lebendig und unpräntiös geschriebenen Erinnerungen, die von einer Menge Anekdoten durchsetzt sind, in denen der Vf. sich selbst nicht schont, werden mit Gewinn für die Geschichtsschreibung gelesen.

Georg W. Strobel

*Die Räumung des „Reichsgaus Wartheland“ vom 16. bis 26. Januar 1945 im Spiegel amtlicher Berichte. Bearb. von Joachim Rogall. (Schriftenreihe des Ludwig-Petry-Instituts Mainz.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1993. 226 S., 4 Ktn. (DM 68,—)* — Der vorliegende Band ist das Ergebnis langjähriger Vorbereitungsarbeiten, die von dem 1990 verstorbenen Vorsitzenden der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen, Gotthold Rhode, konzipiert und vom seinerzeitigen zweiten Vorsitzenden dieser Kommission, Joachim Rogall, abgeschlossen wurden. Er enthält 58 Berichte von Amtsträgern über die im Januar 1945 meist überstürzt erfolgte Räumung der deutschen Zivilbevölkerung aus dem sogenannten Reichsgau Wartheland, der als einziger „Gau“ eine amtliche Dokumentation über diese Vorgänge vorgelegt hat. In seinem Vorwort (S. 9–11) stellt der Bearbeiter die erhaltenen Räumungsberichte genauer vor. Der Dokumentation sind weiterhin eine Schilderung der militärischen Lage an der Ostfront von Oktober 1944 bis Januar 1945 von Major a. D. Ewald Hibbeln (S. 13–25) und eine Auswertung des dokumentierten